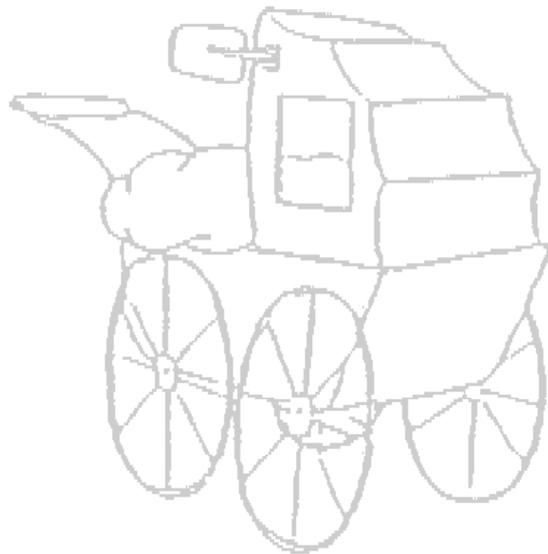


Konzeption

Krabbelstube mit Kinderkrippe
Oberrotweil e.V.



Inhaltsverzeichnis

1 Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Wissenswertes über die Krabbelstube

1.2 Bauweise

1.2.1 Räumlichkeiten

1.2.1.1 Unsere Gruppen stellen sich vor

1.2.2 Außengelände

1.3 Organisationsstruktur

1.3.1 Öffnungszeiten

1.3.2 Sprechstunden

1.3.3 Kosten

1.3.4 Fördergelder

1.4 Team

1.4.1 Mitarbeiter

1.4.2 Weitere Mitarbeiter

1.5 Lage und Einzugsbereich

1.6 Träger

1.7 Organisationsform

2 Pädagogik

2.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Fachkraft

2.2 Rechte des Kindes in der Krabbelstube

2.3 Partizipation und Mitbestimmung

2.4 Pädagogische Leitziele bzw pädagogischer Ansatz

2.5 Schwerpunkte der Krabbelstube

2.6 Besondere Angebote und Highlights

2.7 Tagesablauf

2.7.1 Jahresplan

2.8 Gestaltung von Übergängen

2.8.1 Eingewöhnung

2.9 Rund um die Ernährung

2.10 Hygiene und Pflege

2.11 Freies Spiel

2.12 Schlafen und Ruhen

3 Teamarbeit

3.1 Ausbildung der Mitarbeiter

3.2 Kompetenzen des Personals

3.3 Kollegiale Zusammenarbeit

3.4 Teambesprechung

3.4.1 Planung der pädagogischen Arbeit

3.4.2 Beobachtung und Dokumentation

3.5 Fortbildung

3.6 Zusätzliche Qualifikationen der Mitarbeiter

4 Eltern

4.1 Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit

4.2 Formen der Zusammenarbeit

4.3 Mitwirkung durch die Eltern

4.4 Elternabende

5 Vernetzung

- 5.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen
- 5.2 Kooperationspartner
- 5.3 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- 5.4 Kooperation mit sozialen Fachdiensten

6 Qualitätssicherung

- 6.1 Was Qualität für uns bedeutet
- 6.2 Wie wir die Qualität unserer Krabbelstube sichern
- 6.3 Elternbefragung
- 6.4 Zufriedenheitsanalyse
- 6.5 Kinderbefragung

7 Impressum

1 Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Wissenswertes über die Krabbelstube

Die Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil hat eine lange Tradition. Sie wurde 1903 von den Oberrotweiler Schwestern vom Heiligen Kreuz und der Pfarrgemeinde ins Leben gerufen. In ihr wurden Kinder von der sechsten Lebenswoche an bis zum dritten Lebensjahr von pädagogisch ausgebildetem Personal betreut. Gerade in unserer vom Wein – und Obstbau geprägten Region hat die Kinderkrippe eine große Bedeutung, denn die Frau und Mutter wird in den Betrieben als volle Arbeitskraft gebraucht. Die Krabbelstube war und ist deshalb eine große Entlastung für junge Winzerfamilien.

Seit 1986 führen die Eltern die Krabbelstube in eigener Regie. Es werden insgesamt bis zu 50 Kinder vom zehnten Lebensmonat an betreut.

Träger ist der Förderverein Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil e.V. mit einem gewählten, ehrenamtlich arbeitenden Vorstand.

Wichtig war den Gründungsmitgliedern vor allem, dass die Kinder weiter hin von pädagogisch ausgebildetem Personal betreut werden. Um diesen Anspruch zu halten und das durch die Lohnkosten entstehende Defizit zu tragen, nimmt der Verein seit seinem Bestehen regionale Bewirtungen an, deren Erlös ausschließlich zur Deckung der Lohnkosten herangezogen werden. Die Stadt Vogtsburg unterstützt die Einrichtung mit einem jährlichen Zuschuss. Unterstützung erhält der Verein auch von der Pfarrgemeinde Oberrotweil. Das Land Baden-Württemberg gewährte im Zeitraum von 1996 bis 1999 – im Zuge der Einführung von altersgemischten Gruppen – einen Zuschuss zu den Lohnkosten. Seit 1999 wird die altersgemischte Gruppe von der Stadt Vogtsburg bezuschusst. Dennoch ist die Einrichtung auch weiterhin auf den Erlös von Bewirtungen angewiesen, um die Arbeitsplätze der Fachkräfte abzusichern und dadurch die Qualität der Kinderbetreuung aufrecht zu erhalten.

1.2 Bauweise

1.2.1 Räumlichkeiten

Burkheim:

1 Materialraum: Nicht häufig genutzte Materialien, Lagervorrat, Abstellplatz für Kinderbus, Stellmöglichkeit für Sandelsachen

2 Gruppenräume: In jedem Gruppenraum befinden sich verschiedene Bereiche mit einem angrenzenden Schlafräum. Genaueres zu den einzelnen Gruppen finden sie in den Gruppenvorstellungen.

1 langer Flur: Elternpinnwand mit Infos jeglicher Art, Rennstrecke für Fahrzeuge, Garderobe

1 Esszimmer: Platz für 20 Kinder sowie für Erzieherinnen und Fachkräfte zum gemeinsamen Mittagessen, Aufbewahrungsschrank für Geschirr, Besteck, etc., Großer Tisch für die Essensausgabe, Mikrowelle zum zusätzlichen erwärmen der Speisen

1 Waschräum: 2 Wickeltische die mit einem Waschbecken verbunden sind, 2 Kindertoiletten, 1 Dusche, 2 Kinderwaschbecken

1 Personal WC

Sporthalle: Hier dürfen wir alle vorhandenen für uns geeigneten Sportgeräte mitbenutzen. z.B. Bank, Reifen, Bälle, Matten etc.

Oberrotweil:

Eingangsbereich: dort befinden sich die Elternpinnwand mit Infos jeglicher Art, eine Garderobe und ein Abstellplatz für den Bus und der Kinderwägen.

1 Büro

1 Abstellkammer: für Hygieneartikel und Putzsachen.

1 kleiner Schlafräum: für die kleineren Kinder.

1 Garderoben/Personalraum. Auch als Materialraum genutzt, Abstellplatz für Fahrzeuge und Pausenraum. Sowie 1Waschmaschiene und Trockner.

1 Personal WC

1 Abstellkammer: mit Lebensmittel und eine Kühltruhe.

1 Küche

3 Gruppenräume: In jedem Gruppenraum befinden sich verschiedene Bereiche. Genaueres zu den einzelnen Gruppenräumen finden sie in den Gruppenvorstellungen.

1 langer Flur: Rennstrecke für die Fahrzeuge, Kletterwand zum Klettern, 2 grüne Matratzen zum Turnen, und verschiedenes Material zum Bewegen, z.B. Bretter zum Balancieren, Bälle, Schaumstoff - Klotze zum bauen usw.

1 großer Schlafräum: dort befinden sich 15 Betten für die Ganztags- Kinder.

1.2.1.1 Unsere Gruppen stellen sich vor

In der Sternengruppe werden 11 Kinder von 2 Fachkräften betreut. Die Räumlichkeiten der Sternengruppe sind in zwei Zimmer aufgeteilt. Bei schönem Wetter nutzen wir den angrenzenden Balkon. Im ersten Raum befinden sich unsere Teeküche unser Tisch, an dem gegessen, gemalt und gespielt wird. Hinter der Türe befindet sich das Ruhe-Häuschen und ein Stück weiter die kleine Küche. Auf unserem roten Leseteppich singen wir unsere Lieder und lesen vor. Dort gibt es eine Geburtstagskalender-Wand mit den Kindern der Sternengruppe. Durch die Verbindungstür kommt man in den zweiten Raum. Hier befinden sich der Bauteppich und neben dran die Rampe mit Rutsche. Gleichzeitig befinden sich etwas abgetrennt unsere Verkleidungsecke mit dem großen Spiegel. Nebenan ist unser Wickelbereich.

In der Mondgruppe werden die Halbtageskinder von 7.30 – 12.30 Uhr betreut. Bei uns sind 9 Kinder mit zwei Fachkräften. Hier kann man bauen, in der Kinderküche kochen, wir haben eine gemütliche Kuschelecke und am Tisch wird gebastelt, gemalt, gepuzzelt und sonstiges gemacht. Ein Highlight in unserem Zimmer ist unsere Rampe, welche gerne zum aus dem Fenster schauen oder zum Rutschen und Gegenstände runterkullern lassen genutzt wird. Gerne nutzen wir unseren Garten, auch sind wir oft im Dorf anzutreffen, bei Ausflügen mit dem Bus oder wenn wir Spazieren gehen.

In der Sonnengruppe gibt es einen Baubereich, in dem sich die Kinder individuell mit dem regelmäßig ausgetauschten Material beschäftigen können. Des Weiteren gibt es eine Puppenecke, die in Form einer kleinen Wohnung, mit Küche, Tisch, Stühlen und Teppichen ausgestattet ist. Daneben haben wir eine Matratze als Ruhebereich, auf der die Kinder Bücher lesen, ausruhen oder Puppen schlafen legen können. Außerdem gibt es einen Esstisch, der sowohl für das freie Frühstück (von 7:30 Uhr-9:00 Uhr) zur Verfügung steht, als auch für die Obstrunde und das gemeinsame Mittagessen. Wenn an dem Tisch nicht gegessen wird finden hier kreativ Angebote statt oder die Kinder können hier Puzzle machen oder ihre Portfolio Ordner anschauen. Neben dem Gruppenzimmer gibt es einen separaten Wickelraum mit Wickeltisch, Waschbecken, Toiletten und einem Regal in dem jedes Kind eine eigene Kiste mit Wechselkleidung, Creme und Windeln hat. Anknüpfend an unser Zimmer ist der große Schlafrum, in dem die meisten Ganztagskinder der Einrichtung Mittagsschlaf machen. Hier gibt es für jedes Kind ein Stapelbett mit seinem Namen. Am Boden liegen Moosgummi-Platten um den Raum von unten zu isolieren. Die richtige Raumgestaltung ist sehr wichtig, denn durch die richtige Aufteilung und Anordnung, so wie durch den regelmäßigen Austausch von Spielmaterialien können wir Einfluss auf das Spielverhalten der Kinder und die Atmosphäre des Raumes haben. So kann ein strukturierter und gemütlicher Gruppenraum den Kindern Geborgenheit, Struktur und Ruhe vermitteln. Das führt zu einem ruhigen und produktiven Spiel. Wenn der Raum jedoch unordentlich und unstrukturiert ist so spiegelt sich das auch im Verhalten der Kinder wieder. In einem Raum sollten nicht zu viele verschiedene Spielmaterialien auf einmal angeboten werden, da die Kinder mit so einer Reizüberflutung noch nicht umgehen können. Das Material lieber regelmäßig austauschen. Ein Raum sollte somit strukturiert, übersichtlich und dennoch gemütlich eingerichtet sein so schafft man für die Kinder und Fachkräfte eine gute Atmosphäre.

Die Sternschnuppengruppe hat einen großen multifunktionalen Raum in dem sich die meisten Aktivitäten am Tag abspielen: z.B. Begrüßung der Kinder, Frühstück, Spielen usw. Bei der Ausstattung der Gruppe mit Möbeln und Spielsachen wurde darauf geachtet, dass die Kinder selbständig an die Materialien kommen können. Sie sind so platziert, dass sie in Augenhöhe der Kinder sind und es für die verschiedenen Altersstufen unterschiedliche Herausforderungen gibt. Im Gruppenraum gibt es verschiedene Spielbereiche, die die Interessen und Bedürfnisse der Kinder widerspiegelt, daher können sie sich auch verändern. In der Regel gibt es einen Bauteppich, ein Mal- & Basteltisch, eine Matratze zum Ausruhen und Bücher anschauen, eine Puppenküche und einen runden Tisch. An dem gefrühstückt wird und an dem gepuzzelt, geknetet und gespielt wird. Der Raum ist immer so gestellt, dass die Kinder sich wohlfühlen und ihnen vertraut ist. Von hier aus können Expeditionen ins Außengelände, in die Turnhalle oder in den anderen Gruppenraum gemacht werden. Durch eine Tür getrennt gibt es noch einen kleinen Raum der zum Schlafen gedacht ist. Er ist mit Teppichboden ausgelegt und es gibt für jedes Kind ein Stapelbett. Die Betten können leicht zusammengestellt werden, so dass der Raum auch für andere Aktivitäten genutzt werden kann. Der lange Flur vor der Zimmertür lädt zum rennen und Fahrzeuge fahren ein. Er kann auch zum Aufbau einer Bewegungslandschaft genutzt werden. Des Weiteren befindet sich im Haus ein separater Essraum in dem die Kinder ihr Mittagessen zu sich nehmen und an dem sich der Wickelraum anschließt. Dort hat jede Gruppe sein eigenen Wickelbereich, wo auch Kisten für jedes Kind befinden in dem Windeln und Ersatzkleidung aufbewahrt werden. Es gibt dort ebenfalls zwei Kindertoiletten und zwei Waschbecken zum Händewaschen.

In der Regenbogenbogengruppe werden 10 Kinder von zwei Fachkräften betreut. Derzeit werden die Fachkräfte von einer Anerkennungspraktikantin unterstützt. Der Gruppenraum teilt sich in verschiedene Bereiche ein. Hier können die Kinder verschiedenen Aktivitäten nachgehen. Die Raumeinteilung gliedert sich in den Essbereich, in dem sich ein Tisch befindet und die Kinder am Morgen ihr mitgebrachte Vesper zu sich nehmen können. Ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf ist der Obstteller. Hierzu trifft sich in der Regel die ganze Gruppe gemeinsam am Tisch und die Kinder dürfen sich an frisch aufgeschnittenem Obst oder Gemüse selbst bedienen. Im Essbereich stehen des Weiteren den ganzen Tag Wasser oder ungesüßter Tee zur Verfügung. Ein weiterer Bereich ist die Lesecke. Hier befinden sich verschiedene Bücher, die regelmäßig ausgetauscht werden je nach aktuellem Thema/Jahreszeit oder Interessengebiet der Kinder, dient aber auch als Rückzugsort für die Kinder, es gibt Kissen und Poster und es kann gekuschelt werden oder die Kinder können eine Höhle bauen. Zudem steht den Kindern der Rollenspielbereich zur Verfügung. In diesem Bereich gibt es eine Kinderküche mit Material sowie einen kleinen Tisch mit Stühlen. Hier können die Kinder Alltagssituationen spielen sowie kreative Rollenspiele durchführen, hierfür stehen auch Verkleidungsutensilien bereit. Im Gruppenraum können die Kinder aber auch Erfahrungen im vorhandenen Mal- und Kreativbereich sowie im Bau- und Konstruktionsbereich sammeln. Für jedes Kind fertigen wir bereits in der Eingewöhnungsphase ein „Ich-Büchlein“ an. Hierfür stellen uns die Eltern Fotos von den wichtigsten Bezugspersonen aus dem familiären Lebensumfeld des Kindes zur Verfügung. In jeder Situation kann das Kind sein „Ich-Büchlein“ nehmen und anschauen, und sich damit identifizieren. Neben dem Ich-Büchlein fertigen die Fachkräfte auch für jedes Kind im Laufe der Zeit ein Portfolio für jedes Kind an. Die Kinder können in regelmäßigen Abständen Ihr Portfolio betrachten und sich an vergangene Aktionen erinnern sowie ihre eigene Entwicklung und Teilnahme an bestimmten Aktivitäten erkennen und sich wiederum damit identifizieren. In unserem

Gruppenraum befindet sich auch ein Geburtstagskalender in Form eines Fischteiches. Jedes Kind bekommt so in Form eines Fisches seinen Platz in dem Fischteich. So kann sich jedes Kind in der Gruppe wiederfinden. Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich das Schlafzimmer. Hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz, der individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt ist. Im Schlafzimmer befinden sich auch von jedem Kind persönliche Eigentumsboxen, wo Schnuller, Kuscheltiere etc. aufbewahrt werden. Außerdem hat in unserem Gruppenraum jedes Kind seinen eigenen kleinen Garderobenhaken der mit dem jeweiligen, dem Kind anfangs zugeordneten Symbol versehen ist. Hier kann jedes Kind eigenständig anhand des Symbols seinen Platz erkennen und dort sein Täschchen oder andere persönliche Kleinutensilien aufhängen und aufräumen. Das eigene Symbol finden die Kinder an allen ihm persönlich zugeordneten Plätzen wie z.B. Garderobe, Trinkglas, Tischset, Eigentumsboxen, Portfolioordner oder dem eigenen Bettchen. Für die Eltern befindet sich direkt neben der Gruppenraumtür eine Infotafel wo aktuelle Informationen zu finden sind.

1.2.2 Außengelände

Burkheim: Sandkasten, Schaukel, Kletterhaus mit Rutsche, Wippe, Sonnenbank, Nestschaukel, Gartentische und Bänke, kleine Tafel zum malen

Oberrotweil: Sandkasten, Schaukel, Kletterhaus mit Rutsche, 2 Wippen, kleines Häuschen zum Spielen, viele Fahrzeuge zum Fahren und eine große Tafel zum Malen mit Kreiden. 3 Zäune für die Rucksäcke der Kinder.

1.3 Organisationsstruktur

1.3.1 Öffnungszeiten

Die Krabbelstube hat ganzjährig von Montag bis Freitag von 07.30 bis 16.30Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten teilen sich wie folgt auf:

- Rosenmontag
- Betriebsausflug
- Eine Woche nach Pfingsten
- Drei Wochen im Sommer (meist die letzten drei Augustwochen)
- Zwei pädagogische Tage (ein Tag vor sowie ein Tag nach den Ferien im Sommer)
- Zwischen Weihnachten und Neujahr

1.3.2 Sprechstunden

Unsere Bürozeiten sind:

Montag, von 14.00 bis 16.30Uhr

Dienstag, von 14.00 bis 16.00Uhr

Mittwoch, von 07.30 bis 12.00Uhr

1.3.3 Kosten

Die aktuellen Kosten entnehmen sie bitte unserer Homepage unter

<http://www.krabbelstube-vogtsburg.de/Betreuung/Anmeldung-und-Beitrag/>

1.3.4 Fördergelder

Die aktuellen Fördergelder entnehmen sie bitte unserer Homepage unter

<http://www.krabbelstube-vogtsburg.de/Betreuung/Anmeldung-und-Beitrag/>

1.4 Team

1.4.1 Mitarbeiter

Für Oberrotweil ist die Aufteilung wie folgt:

Vormittagspersonal:

Mondgruppe:

- 1 Erzieherin
- 1 Kinderpflegerin (Mo, Di, Do, Fr)
- 1 Fachkraft mit der Weiterbildung zur Krippen- und Kleinstkindpädagogin (Mi)

Sternengruppe:

- 1 Erzieherin mit Funktion der Stellvertretenden Leitung
- 1 Kinderpflegerin
- 1 Anerkennungspraktikantin

Sonnengruppe:

- 1 Kinderpflegerin
- 1 Erzieherin
- 1 Praktikantin
- 1 Aushilfe (Mi)
- 1 Fachkraft mit der Weiterbildung zur Krippen- und Kleinstkindpädagogin (Mo, Di, Fr)
- 1 Fachkraft mit der Weiterbildung zur Krippen- und Kleinstkindpädagogin (Do)

Küche:

- 1 Hauswirtschafterin
- 1 Aushilfe die 3Mal in der Woche in der Küche ist. (Mo, Mi, Fr)

Nachmittagspersonal:

Sonnengruppe:

- 1 Kinderpflegerin
- 1 Fachkraft mit der Weiterbildung zur Krippen- und Kleinstkindpädagogin
- 1 Aushilfe (Do)

Sternengruppe:

- 1 Kinderpflegerin
- 1 Fachkraft mit der Weiterbildung zur Krippe- und Kleinstkindpädagogin
- 1 Anerkennungspraktikantin

Für Burkheim ist die Aufteilung wie folgt:

Sternschnuppengruppe:

- 1 Erzieherin mit Funktion der Leitung (Di + Do)
- 2 Kinderpflegerinnen

Regenbogengruppe:

- 1 Erzieherin mit Funktion der Leitung (Mo + Fr)
- 2 Erzieherin
- 1 Kinderpflegerin
- 1 Anerkennungspraktikantin
- 1 Aushilfe (Mi)

1.4.2. Weitere Mitarbeiter

Burkheim:

- 2 Aushilfen
- 1 Putzfrau

Oberrotweil

- 2 Aushilfen
- 1 Putzfrau

1.5 Lage und Einzugsbereich

Träger der Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil e.V., ist der Förderverein. Etwa 1500 Einwohner leben in dem Weinbauort, der am südwestlichen Rand des Kaiserstuhls, 25km von Freiburg liegt und zu den wärmsten Orten Deutschlands zählt.



So finden sie uns:

Unsere Einrichtung ist in einem Gebäude der kath. Kirche Oberrotweil eingerichtet.

Unsere Zweigstelle befindet sich im Gebäude der ehemaligen Grundschule in Burkheim.

Oberrotweil



Burkheim



1.6 Träger

Liebe Eltern, liebe Kinder,

die Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil e.V. ist ein Verein in freier Trägerschaft. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Wir betreiben für Sie in Vogtsburg eine Kinderbetreuungseinrichtung für Kinder unter 3 Jahren.

In den Räumlichkeiten in Oberrotweil können 30 Kinder und in Burkheim 20 Kinder betreut werden. Die Krabbelstube in Oberrotweil hat eine lange Tradition. Schon 1903 haben Schwestern vom Heiligen Kreuz und die Pfarrgemeinde eine Krabbelstube ins Leben gerufen.

Seit 1986 führen die Eltern die Krabbelstuben in eigener Regie über den Trägerverein. Die Stadt Vogtsburg unterstützt die Einrichtung mit einer Beteiligung an den Kosten. Dennoch ist die Einrichtung auch auf den Erlös von Bewirtungen angewiesen, um die Arbeitsplätze der Fachkräfte abzusichern und die Qualität der Kinderbetreuung aufrecht zu erhalten.

Durch unseren Verein erfüllt die Stadt Vogtsburg die gesetzliche Verpflichtung der Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren, die ab dem Jahr 2013 gilt.

Für unsere Arbeit mit den Kindern haben wir uns einige Betreuungsgrundsätze gegeben, welche Sie in diesem Konzept finden werden. Im Mittelpunkt steht für uns immer das Kind. Es als ganzheitliche Person zu erfassen, auf seinen sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Entwicklungsstand einzugehen ist für uns selbstverständlich. An diesem Betreuungsgrundsatz müssen wir unsere tägliche Arbeit messen zum Wohle Ihres Kindes.

Unsere altersgemischten Gruppen begünstigen das ganzheitliche Lernen. Die individuelle und differenzierte Förderung der Stärken und der Schwächen der Kinder in Anlehnung an den Orientierungsplan sowie die Unterstützung der Eltern bei der Erziehungsarbeit sind für uns Verpflichtung.

Wenn Sie bei uns Ihr Kind anmelden werden Sie gleichzeitig Mitglied in unserem Trägerverein. Als Mitglied haben Sie die Möglichkeit mit zu gestalten. Nicht nur in der Mitgliederversammlung, sondern auch durch Ihre täglichen Anregungen können Sie uns helfen unsere Arbeit mit dem Kind zum Wohle des Kindes zu optimieren.

Es freut mich, dass Sie an unserem Konzept Interesse haben und wir würden uns freuen, wenn wir Sie in Ihrer Erziehungsarbeit durch die Betreuung Ihres Kindes unterstützen könnten.

Für den Vorstand: Franz Wintermantel

1.7 Organisationsform

Die Leitung und das Team der Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil e.V. haben diese Konzeption erarbeitet.

Es soll nach außen zu unseren Eltern und anderen interessierten Lesern aber auch nach innen zu unseren Mitarbeitern Auskunft über unsere Abläufe und Prozesse geben.

2 Pädagogik

2.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Fachkraft

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Jedes der Kinder hat einzigartige Besonderheiten: sein Temperament, seine Begabung, Bedingungen des Aufwachsens und seine Eigenaktivität.

Es hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo, so kann es sich in einem Bereich schneller entwickeln als in einem Anderen.

Für alle Kinder spielen die Umweltfaktoren eine zentrale Rolle.

Damit Kinder ihr reiches Lern- und Entwicklungspotenzial einbringen und sich weiterentwickeln können sind sie auf eine entwicklungsfördernde Umwelt und stabile Beziehungen angewiesen.

Auf dieser Grundlage begleiten wir in der Krabbelstube, alle Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsverlauf. Die Gestaltung der Räume und die Wahl der Materialien orientieren sich in entwicklungsbezogener Weise an den Interessen und Themen der Kinder.

Als pädagogische Fachkraft haben wir eine aktive Rolle bei der Gestaltung von kindlichen Lernprozessen. Wir sind Begleiter, Vorbilder, Freunde und Mitgestalter der Kinder während ihrer Lernprozesse. Erforderlich hierzu ist es, dass die pädagogische Fachkraft über Fachwissen und Beobachtungsfähigkeit verfügt. Wir bieten den Kindern eine sichere Basis außerhalb der Familie. Das Kind braucht feinfühligere Erwachsene, die es begleiten, die Interessen des Kindes wahrnehmen und es in der Verwirklichung seiner Spielideen unterstützen. Wir sind für das Kind verlässliche Bezugspersonen, die es wertschätzen, ermutigen, trösten, loben, zuhören, und die Fragen der Kinder ernst nehmen. Unsere Rolle als Fachkraft ist stark geprägt von einer kollegialen Zusammenarbeit im Gruppen sowie im Gesamtteam. Wir bewahren einen liebevollen Umgang mit Kindern, der geprägt ist von Zuneigung, Empathie, Wohlwollen und Respekt. Eine offene Haltung ist uns sehr wichtig egal welches Alter, Geschlecht, Herkunft oder Religion ein Mensch hat. Wir sind alle gleichgestellt, dürfen mitbestimmen und sind gleichermaßen willkommen.

2.2 Rechte des Kindes in der Krabbelstube

Das Kind hat ein Recht:

- seine Bedürfnisse auszudrücken.
- wahrgenommen zu werden.
- seine eigene Identität zu entwickeln, Selbständig zu werden und Fähigkeiten zu entwickeln.
- auf Mitbestimmung.
- auf Geborgenheit.
- mal krank zu sein und sich erholen zu dürfen.
- auf eine gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden.
- auf eine aufmerksame und zugewandte Bezugsperson.
- auf eine aktive und positive Zuwendung.
- liebevolle und konsequente Begleitung.
- in Ruhe gelassen zu werden.
- sich zurückziehen zu dürfen.
- Bildungsimpulse zu erhalten, sich die Welt anzueignen in Zusammenarbeit mit anderen Menschen.
- Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren.
- den Umgang mit Gefahren zu lernen.
- sich bei Müdigkeit ausruhen und schlafen zu dürfen.
- zu forschen und experimentieren.
- auf eine sanfte Eingewöhnung.

2.3 Partizipation und Mitbestimmung

Wieso Partizipation? Ziel ist es die Kinder als Experte ihrer eigenen Sache zu sehen. Sie von klein auf darin zu begleiten, ihre eigenen Interessen zu äußern, sich aktiv in ihrem unmittelbaren Lebensbereich einzumischen und mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu treten um gemeinsame Lösungen zu finden.

Sie lernen aktiv am Gruppenalltag teilzunehmen, teilhaben zu können und beteiligt zu sein und ihre eigene Meinung einzubringen.

Wie findet Partizipation bei uns z.B. statt?

- Morgens beim Ankommen:
Wo, was und mit wem möchte ich spielen?
Welches Glas (Farbe/Motiv) hätte ich gerne?
- Im Alltag:
Welches Lied/Fingerspiel wird gesungen/aufgesagt?
Was Unternehmen wir heute? (Turnhalle/Garten/Angebote)
Neben wem möchte ich beim Essen sitzen?
Möchte ich im Bett, Matratze oder Kinderwagen schlafen?

2.4 Pädagogische Leitziele bzw. pädagogischer Ansatz

Eines unserer Ziele ist es, den Kindern durch eine behutsame Eingewöhnungszeit das Loslassen von den Eltern zu erleichtern und das Einleben in der Gruppe in aller Ruhe zu ermöglichen. In der Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Während drei Phasen, die bis zu drei, bei einzelnen Kindern auch bis zu mehreren Wochen dauern können, wird das Kind täglich mehr und mehr Teil dieser Gruppe. Ein weiteres wichtiges Ziel ist das Wohlfühlen. Voraussetzung dafür ist eine gute Eingewöhnung für Eltern und Kinder. Es soll Sicherheit und Vertrauen bieten damit eine harmonische Kooperation ermöglicht werden kann. Wir gehen auf das individuelle Entwicklungstempo des einzelnen Kindes ein und schauen genau, wo es sich in seiner Entwicklung befindet um es dort abzuholen und positiv zu unterstützen. Ein weiteres wichtiges Ziel unserer Arbeit ist die Selbständigkeit. Verschiedene Spielecken, in denen die Kinder bauen, kuscheln oder sonstige Spielaktionen erfinden, einfach nur träumen oder beobachten können sind geschaffen, damit die Kinder ihre individuellen Aktivitäten umsetzen können. So wird Selbständigkeit und eigenes Handeln gefördert. Die Kinder lernen alleine Essen, Schuhe anziehen, sich Ankleiden und vieles mehr. Wichtig ist, dass die Bedürfnisse und das Interesse jedes Kindes zu erkennen und ihm dazu Materialien bereitzustellen. Egal ob Papier, Knete, Stifte, Verkleidungskiste, Naturmaterialien oder vieles mehr. Der pädagogische Ansatz von Emmi Pikler ist Grundlage unserer täglichen Arbeit. Die Aufgabe für uns besteht darin, eine sichere, geborgene und stabile Beziehung zu den Einzelnen Kindern aufzubauen und eine Atmosphäre des Wohlbefindens, sowie der Offenheit für alle zu schaffen, die zu vielfältigem Erleben und Erforschen einlädt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenso ein wichtiges Ziel wie die Arbeit mit den Kindern selbst. Denn nur, wenn die Kommunikation zwischen Eltern und Einrichtung gut funktioniert, können wir die Kinder optimal begleiten, unterstützen und fördern. Jeden Tag findet gruppenintern ein kleiner Morgenkreis statt. Die Kinder dürfen sich mit verschiedenen Bildkarten auseinandersetzen, das Kind, welches dran ist darf sich eine Bildkarte aussuchen. Das Lied auf der Karte wird dann gemeinsam gesungen. An einzelnen Tagen gibt es gruppenübergreifende Singkreise in denen sich alle Gruppen der Einrichtung treffen

2.5 Schwerpunkte der Krabbelstube

Durch gruppenübergreifendes Arbeiten ermöglichen wir den Kindern nicht nur die anderen kennenzulernen, sie können miteinander und voneinander lernen. Soziale Kompetenzen werden erworben und ein Gemeinschaftsgefühl kann entwickelt und erlebt werden. Gezielte Angebote die durchs Jahr führen und die Kinder in ihrer Entwicklung fordern und fördern ist ebenso ein Schwerpunkt bei uns in der Einrichtung. Ein besonders wichtiger Teil unserer Arbeit sind die Pflegemaßnahmen. Darunter fallen die tägliche Körperpflege sowie das Windelwechseln und der Toilettengang. Des Weiteren zählen wir als Schwerpunkt die Sprachentwicklung durch Bilderbücher lesen und anschauen, das Spielen von Fingerspielen und das Betrachten in unterschiedlichen Bereichen. Ein ganz besonderer Schwerpunkt legen wir auf die gesundheitliche Bildung. Wir legen sehr großen Wert darauf, dass die Mahlzeiten frisch zubereitet und gekocht werden. Wir haben einen Obst- und Gemüsekorb. Hier kommt immer frisches Obst und Gemüse der Saison hinein. Hier möchten wir einen großen Dank an die Eltern für ihre Mithilfe aussprechen. Ohne Eltern geht es nicht. Zusammenarbeit ist eines der wichtigsten Schwerpunkte unserer Arbeit. Durch Tür- und Angelgespräche, die Aufnahme- und Entwicklungsgespräche sowie verschiedene Veranstaltungen wird die Zusammenarbeit mit den Eltern lebendig gemacht. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Dokumentation im Portfolio. Hier halten wir die einzelnen Entwicklungsschritte des Kindes fest. Des Weiteren legen wir viel Wert auf Rituale, denn diese bieten den Kindern Sicherheit, Struktur und das Festigen von gelernten Inhalten wie z.B. im Singkreis, bei Tischgebeten, der festen Essenszeit sowie einem geregelten Tagesablauf. Wir versuchen täglich darauf zu achten, mit den Kindern nach draußen an die frische Luft zu gehen. Das kann der Garten, der Spaziergang oder der Ausflug mit unserem Bus sein. Um unsere Schwerpunkte leben zu können ist die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern das Wichtigste was auch unsere Vereinsstruktur bisher geprägt hat und weiterhin ausmacht.

2.6 Besondere Angebote und Highlights

Nun möchten wir euch einen Einblick in besondere Angebote und Highlights der Krabbelstube geben.

- Gruppeninterne Geburtstagsfeiern
- Ein bis zweimal die Woche gemeinsamer Singkreis mit allen Gruppen
- Besondere Gestaltung in der Adventszeit
- Basteln von Laternen für den St. Martinsumzug
- Bewegungsangebot in Form von Turnen und Spaziergängen
- Ein liebevoll gestaltetes Ich-Büchlein mit allen wichtigen Bezugspersonen des einzelnen Kindes
- Gruppeninterne Geburtstagskalender
- Jedes Kind wird durch sein eigenes Symbol durch die gesamte Krabbelstubezeit begleitet.
- Feste feiern wie Nikolaus und Ostern
- Im Sommer darf es auch gerne mal ein Wasserspiel im Garten sein
- Gesunde Ernährung an mehreren Stellen im Tagesablauf
- Gemeinsames Backen von Plätzchen zu unterschiedlichen Anlässen wie Ostern, Weihnachten oder einfach so als Snack

2.7 Tagesablauf

- 7.30Uhr Die ersten Kinder kommen. Wer möchte, kann sein mitgebrachtes Frühstück essen. Die anderen spielen in dem Gruppenraum und im Flur.
- 8.30Uhr Wir teilen uns in die einzelnen Gruppenräume auf. Das Freispiel setzt sich auch hier fort. Die Kinder können Bücher anschauen, Puzzle machen, Malen, Kneten, und vieles mehr.
- ab 9.15Uhr Nach dem Aufräumen treffen wir uns im gemeinsamen „Morgenkreis“.
- 10.00Uhr Während dieser Zeit bieten wir den Kindern auch gezielte Aktivitäten wie Turnen, Rhythmik, malen oder wir üben ein neues Lied.
- 10.30Uhr Die VÖ-Kinder werden gewickelt
- 11.00Uhr Gemeinsames Mittagessen für die Kleinkinder. Bei uns wird jeden Tag gekocht, so dass wir immer frische, abwechslungsreiche Mahlzeiten anbieten können. Auch die Bedürfnisse von Allergiker Kinder werden nach Absprachen berücksichtigt.
- 11.30Uhr Die Windelkinder werden frisch gewickelt. Anschließend gehen wir zum freien Spiel in unser Außengelände oder spielen im Zimmer.
- 11.45Uhr Die VÖ-Kinder gehen schlafen
- 12.00Uhr bis 12.30Uhr
Die Halbtageskinder werden abgeholt. Je nach Schlafbedürfnis werden die Kleinkinder zu Bett gebracht. Die Schlafzeiten sind ganz individuell.
- 13.00Uhr bis 14.00Uhr
Die VÖ-Kinder in Burkheim werden abgeholt.
- ab 15.00Uhr Wenn die Kinder ihren Mittagschlaf beendet haben, gibt es eine gemeinsame Nachmittagsmahlzeit (z.B. Müsli, Brot mit Wurst oder Käse, Obst). Danach spielen wir drinnen oder draußen.
- 16.00Uhr bis 16.30Uhr
Die Ganztageskinder werden abgeholt.

2.7.1 Jahresplan

- Eingewöhnungen neuer Kinder
- Verabschiedungen der 3-jährigen
- Geburtstage
- Kooperation mit Eltern
- Feste und Veranstaltungen
 - Fasnacht
 - Ostern
 - St. Martin
 - Nikolaus
 - Advent und Weihnachten
- Betriebsausflug zur Bildung und Festigung des Team

2.8 Gestaltung von Einrichtungsübergängen

Einrichtungsübergänge sind Situationen die Kinder stark herausfordern. Wir unterstützen die Kinder in dieser Situation und versuchen Ihnen durch intensive Begleitung die Zeit vor der neuen Situation zu erleichtern. Die Übergänge sind für die Kinder so gestaltet, dass sie fließend sind und für die Kinder sinnvoll erscheinen. Das Kind sollte dabei nicht in Stress kommen. Hier haben wir Regeln aufgestellt, mit denen die Kinder entspannt spielen und gefördert werden. Wir sprechen die Übergänge mit den Kollegen ab. Die Kinder beziehen wir mit ein, und begleiten diese Übergänge sprachlich. Übergänge können deutlich gemacht werden z.B. durch das Singen eines Liedes. Durch eine sichere Bindung zu den einzelnen Kindern die Transitionen im Alltag erleichtert werden. Wir achten darauf, dass die Übergänge individuell und unterstützend von uns begleitet werden. Fest eingebaute Rituale im Tagesablauf ermöglichen den Kindern die Übergänge leichter zu bewältigen. Wenn Kinder in den Kindergarten wechseln, gestalten wir eine kleine Feier, zu der das Kind z.B. ein Dessert mitbringt. Die Feier findet im Rahmen unseres Morgenkreises statt. Hier hat das Kind die Möglichkeit sich Lieder, Fingerspiele und Spiele auszusuchen. An diesem letzten Tag in der Krabbelstube bekommt das Kind das fertig gebundene Portfolio, das Ich-Büchlein und alles Persönliche was bei uns in der Einrichtung gebraucht wurde mit nach Hause.

2.8.1 Eingewöhnung

Kommt ein Kind zum ersten Mal in die Krabbelstube, erlebt es viele neue Eindrücke. Dadurch entstehen Stress und das Kind ist – trotz aller Neugier – schnell überfordert. Deshalb braucht es eine vertraute Person, die ihm ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Eine noch fremde Person Fachkraft kann einem Kind in der ersten Zeit dieses Gefühl nicht geben. Erst wenn eine gewisse Vertrautheit aufgebaut wurde, kann ein Kind diese neue Person als sicheren Anker akzeptieren. Für neue Kinder ist mit einer Eingewöhnungsphase von zwei bis vier Wochen (im Einzelfall auch mal länger) zu rechnen. Bitte nutzen sie diese Möglichkeit im Interesse ihres Kindes! Die Eingewöhnungszeit ist dann abgeschlossen, wenn die Fachkraft ihr Kind im Bedarfsfall trösten kann.

Ablauf der Eingewöhnung

In den ersten Tagen ist es sinnvoll, nicht länger als eine Stunde in der Krabbelstube zu verbringen. Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf die neue Umgebung. Manche sind anfangs eher zurückhaltend, manche marschieren munter drauf los. Die Eltern sollten in jedem Fall das Verhalten ihres Kindes tolerieren und es nicht zu etwas drängen. Seien sie einfach „da“! Nach einigen Tagen können Sie sich für kurze Zeit von ihrem Kind verabschieden und den Raum verlassen. Bleiben Sie aber beim ersten Trennungsversuch in der Einrichtung. Je nach Reaktion des Kindes kann dann die Zeit der Abwesenheit mit jedem Tag etwas verlängert werden. Unsere Fachkräfte werden mit Ihnen über das weitere Vorgehen sprechen. Nach Möglichkeit sollte die Zeit der Eingewöhnung des Kindes nicht zeitgleich zu anderen Veränderungen in der Familie (z.B. Geburt oder Schuleintritt eines Geschwisterkindes, Umzug o.Ä.) erfolgen. Dies sind für ein Kind Stresssituationen, die sich zusammen mit der Eingewöhnungsphase ungünstig auswirken können. Sie oder eine andere enge Bezugsperson des Kindes sollten während der ersten sechs Wochen noch verfügbar sein; selbst wenn die Eingewöhnung eigentlich gut verlaufen ist, können sich besondere Situationen ergeben, in denen sich das Kind noch nicht von der Fachkraft trösten lässt und die gewohnte Bezugsperson braucht. Vertraute Gegenstände von zuhause (Schnuller, Schmusedecke, Kuscheltier) können für das Kind in der Eingewöhnungsphase und noch danach, z.B. beim Einschlafen sehr hilfreich sein. Auch wenn die Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist, kann es vorkommen, dass Ihr Kind beim Abschied weint oder sich festklammern will. Es will damit eine vertraute Person zum Bleiben veranlassen. Das ist sein gutes Recht. Sie können aber unbesorgt gehen, denn das Kind hat nun eine vertrauensvolle Beziehung zur Fachkraft aufgebaut und lässt sich schnell trösten.

2.9 Rund um die Ernährung

Wir bieten den Kindern 3 Mahlzeiten an: das Frühstück, ein warmes Mittagessen und einen Nachmittagssnack.

Die Kinder bringen ihr Frühstück in der Regel von zu Hause mit. Sie haben die Möglichkeit von 7.30-9.00 Uhr (in Oberrotweil bis 9.30) ihr Mitgebrachtes zu essen, ebenso steht in dieser Zeit ein Obst- und Gemüseteller zur Verfügung. Das Obst und Gemüse werden hierfür von den Eltern mitgebracht. Da wir in unserer Einrichtung Wert auf eine gesunde Ernährung der Kinder legen, bitten wir bei der Auswahl der Speisen für das Frühstück diesen Grundsatz zu respektieren. Die Kinder haben in der „Frühstückszeit“ die Möglichkeit ihr Vesper bis zu zweimal zu holen, danach kommt es weg.

In unserer Einrichtung wird das Mittagessen frisch gekocht. Dabei achten wir auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche Zusammensetzung und nach Möglichkeit auf saisonal/regionales Essen. Einmal in der Woche gibt es ein Fleisch- und ein Fischgericht. In regelmäßigen Abständen werden die Gerichte wiederholt, damit die Kinder mit den Speisen vertraut werden. 3x in der Woche gibt es ein Dessert (Früchtequark, Pudding, etc.). Ein Speiseplan hängt aus.

Das gemeinsame Mittagessen soll ein positives Erlebnis sein. Die Kinder sollen Spaß und Freude an den Mahlzeiten erleben. Deswegen benutzen wir Porzellanteller und Gläser, Löffel und Gabeln und richten den Tisch ansprechend her.

Das Mittagessen findet um 11 Uhr in den einzelnen Gruppen statt, in Burkheim gemeinsam im Speiseraum. Die Kinder essen entsprechend ihrer Fähigkeiten selbständig. Die jüngeren Kinder bekommen Unterstützung, wenn dies erforderlich ist.

In den einzelnen Gruppen gibt es unterschiedliche Rituale, welche die Essenszeit einleiten, begleiten oder beenden. Nachfolgendes ist aber in jeder Gruppe gleich:

- Wir essen sitzend am Tisch
- Es wird gemeinsam mit den individuellen Ritualen begonnen (Tischgebet), jedoch muss mit dem Essen nicht gewartet werden, bis jedes Kind das Essen vor sich hat.
- Wir beginnen und beenden die Essenszeit zusammen

In einigen Gruppen decken die Kinder den Tisch eigenständig, bzw. räumen den Tisch ab, auch haben wir teilweise feste Sitzplätze.

Zum Mittagessen bekommen die Kinder einen Latz. Die Kinder können wählen, ob sie mit einem Löffel oder einer Gabel essen wollen.

Beim Essen besteht kein Zwang, d.h. es ist schön, wenn alles probiert wird, dazu animieren wir auch, doch es besteht kein Zwang. Es gibt Nachschlag, auch wenn nicht alles davor gegessen wurde. Das Kind bekommt von allem etwas auf den Teller, auch wenn bekannt ist, dass es ein bestimmtes Nahrungsmittel nicht isst. Nur so hat das Kind eine mögliche Chance, evtl. doch zu probieren, wenn es zum Beispiel sieht, wie dieses von anderen Kindern gegessen wird (Nachahmung).

Auch wenn der Hauptgang nicht oder nur teilweise gegessen wurde, gibt es hinterher ein Dessert mit Nachschlag.

Das Dessert sollte während des Hauptgangs außer Sichtweite sein.

Am Nachmittag bekommen die Ganztageskinder eine gemeinsame Vesper. (Belegte Brote, Obst und Gemüsesticks, Müsli, etc.) Die Kinder dürfen nach Wunsch auch bei der Zubereitung helfen.

Zum Essen bekommen die Kinder die Getränke gereicht. Für alle Kinder stehen zu jederzeit des Tages ungesüßte Getränke zur Verfügung, die Kinder werden individuell zum Trinken angeregt.

Sollte ein Kind aus medizinischen oder religiösen Gründen eine besondere Ernährungsform benötigen, so werden wir dies berücksichtigen, sofern uns das möglich ist. Ebenso besteht die Möglichkeit, bei Bedarf das Essen zu pürieren.

An Geburtstagen freuen wir uns gerne über einen mitgebrachten Nachtisch in Form von Quark, Obstsalat oder auch Kuchen (Ohne Nuss/Mandel).

Ebenso kann es vorkommen, dass eine Gruppe das Mittagessen durch ein Picknick, z.B. an einem Ausflug oder durch eine gruppeninterne Aktion ausfallen lässt und sich selbst versorgt.

2.10 Hygiene und Pflege

In unserer Einrichtung legen wir beim Wickeln Wert auf:

- Genügend Zeit (zur Pflege jedes einzelnen Kindes)
- Wir nehmen immer nur ein Kind mit in den Wickelraum um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.
- Das Wickeln wird liebevoll sprachlich begleitet.
- Außerhalb unseren festen Wickelzeiten wickeln wir natürlich nach Bedarf.
- Aus hygienischen Gründen wickeln wir nicht mit Stoffwindeln.
- Hygiene am Wickeltisch (Desinfizieren nach jedem Kind)
- Händewaschen nach Bedarf.
- Wir kündigen dem Kind das Wickeln an und gehen, wenn möglich auch Kompromisse ein, wenn das Kind zu diesem Zeitpunkt nicht mit möchte.

Wenn ein Kind den Wunsch äußert auf die Toilette zu gehen, nehmen wir diesen ernst. Hierbei kommt es auf folgende Sachen an:

- Grundlegend beginnt die Sauberkeitserziehung im Elternhaus.
- Wenn Sie Zuhause begonnen haben unterstützen wir dieses in der Einrichtung.
- Wir fragen die Kinder ob sie auf die Toilette sitzen wollen, aber es gibt bei uns keinen Zwang.
- Manchmal muss man auch einen Rückschritt akzeptieren um anschließend wieder weiter zu kommen.
- Bitte achten sie doch darauf ihrem Kind, wenn sie bereits auf die Toilette gehen, praktische Kleidung anzuziehen um sie in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen. (z.B. keinen Body oder Latzhosen)
- Wir achten auf das Erlernen von Ritualen wie Toilettenpapier zu benutzen, spülen und Händewaschen.
- Wir bringen beim Toilettengang angemessen Geduld auf, damit das Kind seinem Bedürfnis in Ruhe nachkommen kann.

2.11 Freies Spiel

Fortbildung im September 2020

2.12 Schlafen und Ruhen

1 Allgemeine Aspekte zum Thema „Schlafen im frühen Kindesalter“

1.1 Die kindliche Schlafentwicklung

„Der kindliche Schlafbedarf ist im Vergleich zum Erwachsenenschlaf nicht nur um ein Vielfaches höher, er unterscheidet sich auch in seiner physiologischen Schlafarchitektur. Als Schlafarchitektur wird der in fünf Phasen unterteilte Schlafzyklus bezeichnet, deren charakteristische Merkmale sich in einem Hirnstrombild (EEG) abzeichnen. Nach dem Einschlafen (Phase 1) fällt der Schläfer in einen leichten Schlaf (Phase 2) und weiter in den Tiefschlaf (Phase 3 und 4). Mit der REM-Phase („Rapid-Eye-Movement“ benannt nach den typischen pendelförmigen Augenbewegungen oberhalb des Lids nach Dement & Vaughan 2000) schließt der Zyklus ab und nähert sich einer kritischen Aufwachschwelle zu Phase 1. Während jeder Mensch nach einem vollendeten Zyklus kurz erwacht, kann ein Kleinkind bereits bei jedem Schlafphasenwechsel (z.B. von Phase 2 in Phase 3) erwachen. Sie sind nur dann in der Lage wieder zurück in den Schlaf zu finden, wenn sie bereits über selbstgesteuerte Einschlafstrategien verfügen.“ (Schäfer 2011, S. 2) Ein einzelner Schlafzyklus eines Kleinkindes bis 3 Jahren dauert ca. 60 – 100 Minuten, weshalb Kleinkinder häufig nach dieser Zeit (das erste Mal) aufwachen, wohingegen ein einzelner Zyklus eines Erwachsenen zwischen 90 und 110 Minuten andauert.

1.2 Die Bedeutung des Schlafens im frühen Kindesalter

Neurowissenschaftler sehen die Tiefschlafphase als einen sehr wichtigen Entwicklungsgaranten für sämtliche Reifungs- und Lernprozesse des kindlichen Gehirnes an. Während einer Tiefschlafphase werden einerseits die meisten Wachstumshormone ausgeschüttet und laufen andererseits komplexe Vorgänge zur Gedächtniskonsolidierung wie beispielsweise des „deklarativen Gedächtnisses, d.h. des erklärbaren Wissens (Sprache und Ereignisse)“ ab (vgl. ebd.).

Das Erlernen von Fähigkeiten und Fertigkeiten geschieht vor allem im sog. REM-Schlaf und zeichnet sich im „prozeduralen Gedächtnis“ ab, wo wichtige Informationen gefestigt (synaptisch verknüpft) und unwichtige Informationen gelöscht werden, weshalb länger anhaltender Schlafentzug (z.B. durch Schlafstörungen) im (frühen) Kindesalter zu Entwicklungsverzögerungen (z.B. in der Sprachentwicklung) oder aber auch ADHS ähnlichen Symptomen führt (vgl. Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) 2007). Tagschlafepisodes werden dabei als Teil der erforderlichen Gesamtschlafdauer betrachtet.

Kinder ohne ausreichend Schlaf sind weniger aufnahme- und konzentrationsfähig, zeigen kürzere Explorationsphasen, sind emotional instabiler, schneller frustriert und aggressiv. Grundsätzlich gilt: „Kinder sollen tagsüber so viel schlafen können, dass sie im Wachzustand zufrieden und an ihrer Umgebung interessiert sind.“ (Jenni und Benz 2007, S: 313 f.). Schläft oder ruht ein Kind ausreichend und kann es sich dabei gut erholen, beeinflusst dieses in hohem Maße seine physische sowie psychische Gesundheit sowie sein Wohlbefinden. „Einfach gesagt: Wer gut schläft oder ruht, der bleibt gesund und gedeiht.“ (Franz, M. 2019, S. 10)

2 Mittagsschlaf in der frühkindlichen Betreuung

Wie zuvor beschrieben, kommt dem Mittagsschlaf im frühen Kindesalter eine hohe Bedeutung für eine gelingende kindliche Entwicklung zu. In der professionellen Bildung und Betreuung von Kleinstkindern gehören „Schlafen und Ruhen“ daher zweifellos zu den grundlegendsten Schlüsselkriterien und Qualitätsmerkmalen einer Einrichtung.

2.1 Die Schlafumgebung

In Krippen schließt der Schlafräum idealerweise direkt an den Gruppenraum an, damit der Übergang durch Ortswechsel möglichst überschaubar ist und ein Kind sein eigenes Ruhe- und Schlafbedürfnis im besten Fall selbst regulieren kann, indem es die Möglichkeit hat, sich zurückzuziehen dabei aber trotzdem „beobachtet“ in der unmittelbaren Nähe bleiben kann.

„Schlaf- und Ruheräume für Kinder sind dann bedürfnisgerecht gestaltet, wenn sie die Ergonomie, die motorische Entwicklung, die sinnliche Wahrnehmung und die individuellen Schlafbedürfnisse von Kindern berücksichtigen.“ (Franz, M.2019, S.13)

Beim Schlafräum geht es vor allem um die Erschaffung eines Wohlfühl-Ortes für Kinder. Sie müssen sich sicher und geborgen fühlen, um zur Ruhe kommen und sich fallen lassen zu können sowie auch Ängsten z.B. vor der Dunkelheit begegnen zu können, weshalb das Bett bzw. der Schlafräum auf keinen Fall als „Ort der Bestrafung“ (negativer Konsequenz) zweckentfremdet werden sollte.

„Eine bekannte Umgebung, die vertraut aussieht und riecht, schmeckt und sich anfühlt, die mit positiven Erfahrungen erfüllt ist und in der jeder weiß, wo sein Platz ist, vermittelt eben diese Sicherheit und Geborgenheit, die das Kind für den Schlaf braucht.“ (Höhn 2010, S. 18)

Dementsprechend ist eine liebevolle aber zugleich reiz Arme Gestaltung der Schlafräume sehr wichtig. Die Kinder sollen sich einerseits bei Betreten des Schlafraumes wohl und geborgen fühlen (vermittelt Sicherheit und Vertrauen), sollen andererseits jedoch nicht bspw. von zu viel Dekoration abgelenkt werden. Das Motto „weniger ist mehr“ ermöglicht eine Auszeit für die Sinne. Weiterhin sollte die Umgebung eine sichere Schlafumgebung sein, d.h. es sollten sämtliche Gefahrenquellen wie z.B. Steckdosen, Heizungen, Wandregale etc. ausgeschlossen bzw. entsprechend gesichert sein. Es ist sicherzustellen, dass die Kinder vom Bett aus keine Elektrogeräte und auch Kordeln, Schnüre von Vorhängen,

Bänder etc. erreichen können und dass sie auch selbst keine Kette tragen – es besteht Strangulationsgefahr! Jedes Kind muss zudem über einen eigenen (am besten) niedrigen alters- und entwicklungsgerechten Schlafplatz mit harter Liegefläche /Matratze verfügen, sodass ein ausreichender Mindestabstand zum Nachbarbett eingehalten werden kann. So werden die Kinder bestmöglich vor Tritten anderer, vor Verletzungen durch Stürze oder durch das Verdecken der Atemwege durch Gegenstände anderer schlafender Kinder geschützt.

Der Raum sollte vor dem Schlafen gut gelüftet werden und (wenn möglich) nicht wärmer als 18 °C sowie etwas abgedunkelt sein. Kinderbetten sollen nicht direkt neben Heizkörpern aufgestellt werden. Schlafplätze sind vor Sonneneinstrahlung (z.

B. durch Außenjalousien) und Zugluft zu schützen. Die Beleuchtung sollte blendfrei und außerhalb der Reichweite von Kindern angebracht sein. Im Schlafraum ist ein Brand- bzw. Rauchmelder anzubringen.

(vgl. <https://www.sichere-kita.de/schlafrraum/schlafrraum/schlafen-und-ruhen>).

2.2 Den Übergang gestalten

Damit der Übergang zum Mittagschlaf gelingt und sich die Kinder während des Mittagschlafes in der Kita bestmöglich erholen können, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Kinder können sich nämlich nur dann entspannen, zur Ruhe kommen und schlussendlich einschlafen, wenn sie sich sicher und geborgen fühlen. Dabei ist oftmals gerade die Phase des Überganges vom Mittagessen zum Mittagschlaf für alle Beteiligten herausfordernd. Häufig wird der Raum gewechselt, ggf. wird der Schlafraum erst dann vorbereitet oder es findet Personalwechsel statt.

„Es ist unheimlich wichtig, dass diese Zeit hochritualisiert ist, der Ablauf immer die gleichen Elemente enthält und in Ruhe gestaltet wird. Eine Art „inneres Drehbuch“ gibt den Kindern Sicherheit.“ (<https://www.kinderkinder.dgouv.de/schlafenszeit/>)
Verlässliche Schlafrituale helfen Kindern, sich im Raum wohl und geborgen zu fühlen. So können sie beruhigt loslassen und entspannt einschlafen. Auch im Team sollten Aufgaben und Rollen möglichst klar verteilt sein und täglich möglichst ähnlich sein.

2.3 Schlafen und Ruhen achtsam begleiten

Wenn Kinder müde sind bzw. werden, suchen sie häufig die Nähe zu ihren Bezugspersonen, die ihnen Schutz und Sicherheit geben. Insbesondere junge Kinder und Kinder während einer Eingewöhnungsphase sind anhänglich, d. h. sie aktivieren und zeigen Bindungsverhalten. Dieses kindliche Bedürfnis – nämlich vertrauensvoll einschlafen, entspannt schlafen, sanft aufwachen und wieder in den Tag hineinfinden können – einfühlsam zu beantworten, ist dementsprechend eine elementare Aufgabe pädagogischer Fachkräfte. Sie unterstützen die Kleinkinder, indem sie die Kinder beim Aus- und Umziehen unterstützen oder diese vollständig umziehen, indem sie die Kinder vor dem Schlafengehen wickeln, indem sie spannungsabbauende Regulationshilfen (z.B. leise Schlafmusik im Hintergrund) anbieten, die kindlichen Selbstregulationsstrategien, wie z. B. das Nuckeln am Daumen oder das Saugen am Schnuller zulassen und indem sie möglichst viele Berührungsmomente wie z. B. in den Arm nehmen und streicheln anbieten.

2.4 Aufwecken von Kindern

Um ein Kind aus dem Schlaf zu wecken, gibt es unbestritten günstige und weniger günstige Weckmomente. In manchen Momenten erwachen Kinder trotz intensiver Weckimpulse gar nicht oder nur sehr schwer. Dann befinden sie sich wahrscheinlich gerade in einem intensiven Konsolidierungsprozess bzw. in einer wichtigen

Schlafphase wie z.B. im Tiefschlaf. Von weiteren Weckversuchen sollte jetzt unbedingt abgesehen werden!

Leicht zu erwecken sind Kinder stattdessen in leichteren Schlafphasen, welche in jedem Fall am Ende und am Anfang eines Zyklus vorkommen. Häufig geht es nur um fünf bis zehn Minuten, bis das Kind von einer tiefen Phase in eine leichtere Phase am Ende des Zyklus überwechselt. Dementsprechend kann schon wenige Minuten später erneut versucht werden, ein Kind sanft zu wecken.

In einer leichten Phase des Schlafes wird ein Kind unruhiger, die Atmung schneller und manchmal öffnen sich die Augen bereits und schaut kurz umher, bevor es noch einmal in den Schlaf zurückfällt. Jetzt reichen in der Regel bereits Impulse wie eine leise Ansprache oder eine sanfte Berührung, um das Kind liebevoll und sanft zu wecken. Auch Lichteinfall und Alltagsgeräusche können am Zyklusende ein sanftes Wecken einleiten. In der Regel benötigen die Kinder nach günstigen Weckimpulsen eine relativ kurze Aufwachphase, bevor sie gut gelaunt und schnell wieder ins Spiel finden (vgl. Jenni & Benz 2007; Kramer & Gutknecht 2016).

Dem Prozess des Aufweckens von Kindern aus dem Mittagsschlaf muss dementsprechend eine hohe Aufmerksamkeit und Feinfühligkeit für den jeweiligen Aufweckprozess eines jeden Kindes geschenkt werden.

2.5 Aufsichtspflicht während des Mittagsschlafes

In Kindertageseinrichtungen gibt es Zeiträume, in denen Kinder Gelegenheiten erhalten, zu **schlafen oder zur Ruhe zu kommen**. Selbstverständlich müssen Kinder auch während dieser Zeiten **umfassend beaufsichtigt** werden (**Aufsichtspflicht**).

Dabei muss sich nach Vorgaben der **Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung** (DGUV) des Landes Baden-Württemberg jedoch auch bei einer „durchgehenden Beaufsichtigung“ je nach individuellen Bedürfnissen und des Entwicklungsstandes der Kinder (z. B. deren physischen und psychischen Verfassung) nicht zwangsläufig permanent eine pädagogische Fachkraft bei den Kindern im Schlafraum aufhalten.

Dieses ist im Einzelfall tagesaktuell festzulegen. So kann es - je nach Situation - ausreichend sein, dass nach schlafenden Kindern in regelmäßigen Zeitabständen geschaut wird oder aber eine dauerhafte Anwesenheit einer pädagogischen Fachkraft erforderlich ist. Kindern sollte auch im Tagesablauf ermöglicht werden, ihren individuellen Schlaf- und Ruhebedürfnissen nachkommen zu können. Hier wird die Aufsicht ebenfalls durch regelmäßige Kontrollen (Abstand von 10 - 15 Minuten) sichergestellt.

Der Einsatz eines Babyphone kann die Aufsichtsführung dabei unterstützen. Um schnell vor Ort zu sein, helfen kurze Wege zwischen Schlaf- bzw. Ruheraum und Aufenthaltsbereich der aufsichtführenden pädagogischen Fachkraft. Ein abdunkelbares Sichtfenster in der Zugangstür kann dabei unterstützen, einen schnellen Überblick über die Situation zu erhalten. Falls eine Kamera eingesetzt wird, ist die Einwilligung der Eltern erforderlich.

Insbesondere in der Arbeit mit Kleinstkindern bis zu 3 Jahren wird inzwischen jedoch in zunehmend mehr Einrichtungen das Konzept der „Schlafwache“ (eine

pädagogische Fachkraft ist dauerhaft im Schlafrum anwesend und nicht nur während des Einschlafens) angewandt, um der Aufsichtspflicht bestmöglich nachzukommen und schnellstmöglich reagieren zu können, falls ein Kind aufwacht, sich stark verschluckt, sich erbricht, seinen Schlafplatz verlässt etc. Für Babys bis zu einem Jahr wird eine dauerhafte Schlafwache durch eine im Schlafrum anwesende Person dringend empfohlen.

3 Mittagsschlaf in der Krabbelstube Oberrotweil

Ausreichend Schlaf ist eins der wichtigsten Grundbedürfnisse für das Kind wie auch für den Erwachsenen. Die Befriedigung des Schlafbedürfnisses eines Menschen ist unabdingbar und trägt zur ganzheitlichen Gesundheit bei. Insbesondere im (frühen) Kindesalter ist ausreichend Schlaf eine elementare Grundvoraussetzung für eine gelingende kindliche Entwicklung. Dementsprechend ist es uns als Krabbelstube Oberrotweil ein wichtiges Anliegen Ihren Kindern ausreichend Schlaf- und Ruhezeiten zu ermöglichen.

Das ist uns als Krabbelstube wichtig:

Ihr Kind hat ein **Recht auf Schlaf- und Ruhezeiten!** Deshalb möchten wir allen Kindern einen Mittagsschlaf ermöglichen.

Wir möchten daher ausdrücklich darauf hinweisen:

Sollte ein Kind keinen Mittagsschlaf mehr benötigen oder diesen auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern nicht mehr machen, wird trotzdem eine **etwa 30-minütige Ruhepause** eingelegt. Das Kind geht mit der pädagogischen Fachkraft und den anderen Kindern in den Schlafrum und legt sich in sein Bett, wo es der Schlafmusik lauscht und zur Ruhe kommt bzw. sich ausruht. Eine Ruhepause ist für ein Kind unter 3 Jahren in jedem Fall elementar wichtig und sinnvoll, weshalb diese fest in unserem Tagesablauf vorgesehen ist. Ist das Kind nach 30 Minuten nicht eingeschlafen, verlässt es den Schlafrum und beschäftigt sich leise mit einer Fachkraft, indem es zum Beispiel Bücher anschaut, malt o.ä. Auch hier wird eine ruhige Aktivität ausgewählt, um dem Kind eine Phase des Erholens und zur Ruhekommens zu ermöglichen.

Wir legen großen Wert darauf, Ihrem Kind **Vertrauen und Sicherheit** während des Schlafens zu vermitteln. Grundvoraussetzung hierfür ist eine gute und **vertrauensvolle Beziehung** zwischen Kind und Bezugsperson, weshalb dem Prozess des Mittagsschlafes schon in der Eingewöhnung ein hoher Stellenwert zukommt und wir uns für die Einführung des Mittagsschlafes in der Krabbelstube viel Zeit nehmen.

Ausreichend Zeit der pädagogischen Fachkraft sowie eine möglichst **konstante Begleitung** (wenig Personalwechsel) durch eine Fachkraft für den Einschlafprozess der Kinder sind uns wichtig.

Wir legen großen Wert auf das **Einhalten fester Rituale** (fester immer wiederkehrender Ablauf des Schlafengehens, vorher ausreichend Zeit für die Körperhygiene nach dem Mittagessen, ggf. nochmaliges Wickeln, Bereitstellen des

Schnullers und/oder des Kuscheltieres des jeweiligen Kindes (z.B. aus dem Rucksack des Kindes holen) ...).

Durch intensives Beobachten lernen wir das **individuelle Schlafverhalten** Ihres Kindes kennen. Hierzu zählen z.B. Schlafdauer, Bedürfnis nach Nähe oder Distanz im Einschlafprozess, welche Schlafposition bevorzugt wird etc.

Der **Übergang (Transition)** in die Schlafzeit wird durch **feste Rituale** (siehe „Ablauf des Schlafens“) sanft gestaltet.

Die **Ruhe- bzw. Schlafenszeiten** sind von ca. **11:45 Uhr bis 13:15 Uhr (VÖ-Gruppe)** bzw. von **12:15 bis 14:00 Uhr (GT-Gruppen)**. Um Ihren Kindern einen ungestörten Schlaf zu ermöglichen, bitten wir Sie während dieser Zeiten nicht zu klingeln und sich in unseren Räumlichkeiten möglichst ruhig und rücksichtsvoll zu verhalten.

Während der **gesamten Schlaf- bzw. Ruhezeit** ist immer eine pädagogische Fachkraft im Schlafräum anwesend, um sich in unmittelbarer Nähe der Kinder zu befinden und schnell reagieren zu können, sollte ein Kind Nähe und Zuwendung oder Unterstützung benötigen. Während des Einschlafprozesses ist ausschließlich die pädagogische Fachkraft anwesend, die mit den Kindern in den Schlafräum gegangen ist und diese in den Schlaf begleitet (Vertrauen/Verlässlichkeit sowie Ruhe zum Einschlafen). Erst wenn alle Kinder schlafen, wechseln sich die pädagogischen Fachkräfte mit der Aufsicht der Kinder ab. Wir halten **Schlafwache**, um unsere **Aufsichtspflicht bestmöglich sicherzustellen**. Zusätzlich kommt ggf. ein Babyphone zur Anwendung.

Gestaltung der Räumlichkeiten

Jede Gruppe verfügt über einen eigenen, an den Gruppenraum angrenzenden **Schlafräum** oder aber schläft direkt im vorbereitenden / umgeräumten eigenen Gruppenraum (kurze Wege, was den Übergang zum Mittagschlaf erleichtert).

Bei der Gestaltung unserer Schlafräume ist es uns ein Anliegen für eine möglichst **einladende und behagliche bzw. gemütliche Atmosphäre** zu sorgen, die **Vertrauen und Sicherheit / Geborgenheit** vermittelt. Dennoch sind diese **reiz- und geräuscharm** und dezent gestaltet, um ein „Herunterfahren der Sinne“ und ein zur Ruhe kommen zu ermöglichen. Für einen gesunden Schlaf achten wir auf eine angemessene Raumtemperatur (idealerweise nicht mehr als 18 Grad) und frische Luft. Dementsprechend lüften wir den Schlafräum vor dem Schlafengehen und dunkeln ihn anschließend mithilfe von Außenjalousien und Vorhängen ab, um die Kinder vor direkter Sonneneinstrahlung und Überwärmung zu schützen.

Jedes Kind hat einen **festen und alters- und entwicklungsgerechten Schlafplatz (Krippenbett, Gitterbett oder ggf. Kinderwagen)** mit ggf. eigenem Kissen und einer eigenen Bettdecke, die in regelmäßigen Abständen gewaschen werden. Diese können entweder von zu Hause mitgebracht werden (**Individualität**) oder aber von der Krabbelstube genutzt werden. Selbstverständlich dürfen die Dinge, die ihrem Kind **Vertrauen und Sicherheit** vermitteln und ihm beim Einschlafen und zur Ruhe kommen helfen, ebenfalls mitgebracht werden. Dieses können ein Kuscheltier, ein Kuscheltuch, ein Schnuller, ein Kleidungsstück, das nach Mama/Papa riecht, ein

Kuschelkissen etc. sein. Wichtig ist nur, dass diese Gegenstände keine Gefahrenquelle darstellen (z.B. Strangulationsgefahr).

Der eigene feste Schlafplatz ist die „**persönliche Ruheinsel**“ Ihres Kindes!

Wir legen großen Wert auf eine **sichere Schlafumgebung**. D.h. wir achten darauf, dass ...

- ... sich sämtliche Gefahrenquellen wie z.B. Steckdosen, Heizungen, Wandregale nicht in unmittelbarer Nähe der Schlafplätze befinden und zusätzlich ausreichend gesichert sind.
- ... die Kinder vom Bett aus keine Elektrogeräte und/oder dazu gehörige Kabel (beispielsweise Wandlampen oder Babyphone) erreichen können.
- ... sich keine Kordeln, Schnüre von Vorhängen, Bänder etc. in der Nähe der Schlafplätze befinden.
- ... die Kinder zum Schlafen keine Halsketten, enge Halstücher etc. tragen (Strangulationsgefahr!).
- ... in allen Schlafräumen funktionierende Brand- bzw. Rauchmelder angebracht sind.
- ... genug Abstand zwischen den einzelnen Betten / Schlafplätzen besteht, damit die Kinder vor Tritten anderer oder deren Decken geschützt sind.

Was bedeutet Schlafen für Ihr Kind?

Während des Schlafens werden **Erlebnisse und Eindrücke des Vormittags** (z.B. Interaktionen und Konflikte mit Gleichaltrigen, Aneignung neuer Fähigkeiten) verarbeitet. Dieses ist wichtig für:

-> eine **gesunde Hirnentwicklung**

-> Dem **Abbau des Stresshormons „Cortisol“**

Ihr Kind kann ggf. (je nach Alter) den eigenen Körper in Anspannung und Entspannung wahrnehmen, indem es wahrnimmt, wie der Körper (und der Geist) langsam zur Ruhe kommen.

Es besteht die Möglichkeit vor und während des Einschlafprozesses **individuelle Zeit mit der pädagogischen Fachkraft** (z.B. Wickeln vor dem Schlafengehen, Hand halten oder kralen beim Einschlafen) zu verbringen.

Ihr Kind erfährt das Schlafen als **Gemeinschaftserlebnis** und damit als etwas **Positives**

Damit Ihr Kind zur Ruhe kommen kann, gestalten wir den Übergang zum Schlafen mit **festen Abläufen und Ritualen**. Dieses kann z.B. das leise Abspielen von Einschlafmusik sein. Jedes Kind hat zusätzlich spezifische Bedürfnisse (z.B. Handhalten oder streicheln), die ihm helfen in den Schlaf zu finden.

Es ist immer mindestens eine **pädagogische Fachkraft im Raum**, bis alle Kinder schlafen. Auch nach dem Einschlafen ist - wenn möglich – durchgehend eine pädagogische Fachkraft im Schlafräum anwesend, um schnellstmöglich verfügbar zu sein, wenn ein Kind unruhig wird, aufwacht oder weint.

Nach dem Aufwachen trifft Ihr Kind stets eine ihm vertraute Person an. Jedes Kind darf sich so viel Zeit nehmen, wie es braucht, um seinen eigenen Bedürfnissen nachzugehen. Das kann z.B. Kuscheln, ein Buch anschauen oder Träumen sein. Im Anschluss daran können die Kinder eigenständig auf die Toilette gehen, werden gewickelt oder beim Anziehen unterstützt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Rahmen unserer gemeinsamen **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft** ist es für beide Seiten von zentraler Bedeutung, dass das Schlafen in der Krippe von Ihrem Kind **positiv** erlebt wird. Die Basis hierfür bilden das **individuelle Aufnahmegespräch**, in welchem ein Austausch über das Schlafverhalten Ihres Kindes stattfindet, zu Beginn der Krippenzeit sowie anschließend eine **behutsame und bedürfnisspezifische Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung ist für einen gesunden Schlaf von großer Wichtigkeit!

Nur ein gut eingewöhntes Kind, das sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlt und Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut hat, kann sich fallen lassen und entspannt und angstfrei einschlafen.

Ein **regelmäßiger Austausch über das Schlafverhalten** Ihres Kindes (wie schläft es aktuell zu Hause? Gibt es momentan Veränderungen? Besonderheiten diesbezüglich) in Form von Tür- und Angelgesprächen sind uns ein Anliegen.

3 Teamarbeit

3.1 Ausbildung der Mitarbeiter

In der Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil e.V. wird im pädagogischen Bereich grundsätzlich nur qualifiziertes Personal nach dem Fachkräftecatalog aus dem §7 des Kindertagesgesetz eingesetzt.

Kindertagesbetreuungsgesetz § 7 Pädagogisches Personal und Zusatzkräfte

(1) 1In den Einrichtungen sind die Kinder durch pädagogisch qualifizierte Fachkräfte zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. 2Die Fachkräfte können durch weitere geeignete Personen (Zusatzkräfte) unterstützt werden.

(2) Fachkräfte in Einrichtungen sind:

1. staatlich anerkannte Erzieher und Erzieherinnen sowie staatlich anerkannte Erzieher und Erzieherinnen der Fachrichtung Jugend- und Heimerziehung;
2. staatlich anerkannte Kindheitspädagogen und Kindheitspädagoginnen von Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen oder sonstigen Hochschulen;
3. staatlich anerkannte Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen, staatlich anerkannte Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Diplompädagogen und Diplompädagoginnen, Diplom-Erziehungswissenschaftler und Diplom-Erziehungswissenschaftlerinnen mit sozialpädagogischem Schwerpunkt sowie Bachelor-Absolventen und Bachelor-Absolventinnen dieser Fachrichtungen;
4. Personen mit der Befähigung für das Lehramt an Grundschulen, Grund- und Hauptschulen sowie Sonderschulen;
5. Personen mit einem Studienabschluss im pädagogischen, erziehungswissenschaftlichen oder psychologischen Bereich mit mindestens vier Semestern Pädagogik mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche oder Schwerpunkt Entwicklungspsychologie;
6. staatlich anerkannte Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen;
7. staatlich anerkannte Heilpädagogen und Heilpädagoginnen;
8. Personen mit einem Studienabschluss der Heilpädagogik;
9. staatlich anerkannte Heilerziehungspfleger und Heilerziehungspflegerinnen sowie
10. nach einer Qualifizierung in Pädagogik der Kindheit und Entwicklungspsychologie im Umfang von zusammen mindestens 25 Tagen, die auch berufsbegleitend durchgeführt werden kann, oder nach einem einjährigen betreuten Berufspraktikum
 - a) Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen, Krankengymnasten und Krankengymnastinnen, Ergotherapeuten und Ergotherapeutinnen, Beschäftigungs- und Arbeitstherapeuten und Beschäftigungs- und Arbeitstherapeutinnen, Logopäden und Logopädinnen,
 - b) Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, Hebammen, Entbindungspfleger, Haus- und Familienpfleger und Haus- und Familienpflegerinnen sowie Dorfhelfer und Dorfhelferinnen,

c) Fachlehrer und Fachlehrerinnen für musisch-technische Fächer,

d) Personen, die die erste Staatsprüfung für das Lehramt an Grundschulen oder Grund- und Hauptschulen oder für das Lehramt an Sonderschulen erfolgreich bestanden haben.

(3) 1Eine Person, deren im Ausland erworbene Qualifikation von der zuständigen Stelle als gleichwertig mit einer Qualifikation nach Absatz 2 anerkannt wurde, gilt als Fachkraft nach Absatz 2 mit entsprechender inländischer Qualifikation. 2Zuständige Stelle ist, soweit spezialgesetzlich nicht anders geregelt, das Regierungspräsidium Stuttgart.

(4) 1Als Fachkräfte im Sinne des § 1 Absatz 8 gelten auch Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen, Erzieher und Erzieherinnen, Kinderpfleger und Kinderpflegerinnen sowie Personen nach Absatz 2 Nummer 10 jeweils während der Qualifizierung oder des Berufspraktikums. 2Das Landesjugendamt kann darüber hinaus auf Antrag des jeweiligen Trägers ausnahmsweise weitere Personen als Fachkräfte zulassen, sofern sie nach Vorbildung und Erfahrung geeignet sind. 3Absatz 9 bleibt unberührt.

(5) 1Zusatzkräfte im Sinne dieses Gesetzes sind Personen, die auf Grund ihrer Qualifikation in anderen Feldern die pädagogische Arbeit in einer Einrichtung bereichern. 2Über die Eignung als Zusatzkraft entscheidet der jeweilige Träger der Einrichtung. 3Absatz 9 bleibt unberührt.

(6) 1Zur Leitung befugte Fachkräfte (Leitungskräfte) sind:

1. für die Leitung einer Einrichtung:

a) Fachkräfte nach Absatz 2 Nummer 1 bis 3 und

b) sonstige Fachkräfte nach Absatz 2 mit einer mindestens zweijährigen Bewährung als Gruppenleitung und einer Fortbildung zur Vorbereitung auf Leitungsaufgaben im Umfang von mindestens 160 Stunden;

2. für die Leitung einer Gruppe:

a) Fachkräfte nach Absatz 2 Nummer 1 bis 5 und 8,

b) Fachkräfte nach Absatz 2 Nummer 7 und 9, die sich bei Vollzeitbeschäftigung über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr als Fachkraft bewährt haben,

c) Fachkräfte nach Absatz 2 Nummer 6 und 10, die sich bei Vollzeitbeschäftigung über einen Zeitraum von zwei Jahren als Fachkraft bewährt und eine mindestens 60 Stunden umfassende Fortbildung zur Bildung und Pädagogik in Kindertageseinrichtungen absolviert haben.

2Bei einer Teilzeitbeschäftigung verlängert sich der Zeitraum nach Nummer 1 Buchstabe b und Nummer 2 Buchstabe b und c entsprechend. 3Absatz 4 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(7) 1Die Leitungskräfte haben die Aufgaben,

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern;

2. die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen;
3. die Eltern im Hinblick auf die Vereinbarung von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung zu unterstützen und
4. andere bei der Erfüllung der Aufgaben nach den Nummern 1 bis 3 mitwirkende Fach- und Zusatzkräfte anzuleiten.

2Die übrigen Fachkräfte unterstützen die Leitungskräfte in der Gruppe.

(8) 1Fachkräfte im Sinne der Absätze 2 und 4 Satz 2 sowie Zusatzkräfte dürfen in Einrichtungen, auf die dieses Gesetz Anwendung findet und die in Trägerschaft des Landes, eines Landkreises, einer Gemeinde, einer Verwaltungsgemeinschaft, eines Zweck- oder Regionalverbandes stehen, keine politischen, religiösen, weltanschaulichen oder ähnliche äußeren Bekundungen abgeben, die geeignet sind, die Neutralität des Trägers gegenüber Kindern und Eltern oder den politischen, religiösen oder weltanschaulichen Frieden in Einrichtungen, auf die dieser Absatz Anwendung findet, zu gefährden oder zu stören. 2Inbesondere ist ein äußeres Verhalten unzulässig, welches bei Kindern oder Eltern den Eindruck hervorrufen kann, dass eine Fachkraft oder eine andere Betreuungs- und Erziehungsperson gegen die Menschenwürde, die Gleichberechtigung der Menschen nach Artikel 3 des Grundgesetzes, die Freiheitsgrundrechte oder die freiheitlich-demokratische Grundordnung auftritt. 3Die Wahrnehmung des Auftrags nach Artikel 12 Abs. 1 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg zur Erziehung der Jugend im Geiste der christlichen Nächstenliebe und zur Brüderlichkeit aller Menschen und die entsprechende Darstellung derartiger Traditionen widerspricht nicht dem Verhaltensgebot nach Satz 1.

(9) 1Die Einstellung einer Fachkraft im Sinne der Absätze 2 und 4 Satz 2 sowie Zusatzkräfte in Einrichtungen nach Absatz 8 Satz 1 setzt als persönliches Eignungsmerkmal voraus, dass sie die Gewähr für die Einhaltung des Absatzes 8 während der gesamten Dauer ihres Arbeitsverhältnisses bietet. 2Die Einstellung bei einer Einrichtung eines öffentlichen oder privaten Trägers setzt ferner voraus, dass sie über die für die Ausübung ihrer Tätigkeit erforderlichen deutschen Sprachkenntnisse verfügt.

(10) Für die Ableistung eines Praktikums zur Ausbildung als Fachkraft kann im Einzelfall auf Antrag eine Ausnahme von Absatz 8 vorgesehen werden, soweit die Ausübung der Grundrechte es zwingend erfordert und zwingende öffentliche Interessen an der Wahrung der amtlichen Neutralität und des Friedens in der Einrichtung nicht entgegenstehen.

3.2 Kompetenzen des Personals

Der Beruf der ErzieherIn sowie der KinderpflegerIn oder Fachkraft mit ähnlichem Abschluss, bietet ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten. Wirft man den Blick auf die Qualifikationen staatlich anerkannter Fachkräfte, weist das Berufsbild eine beachtliche Breite an notwendigen Fähigkeiten auf, ohne die professionelle Arbeit heute nicht mehr denkbar ist. Grundlegende Kompetenzen werden in der Ausbildung erworben und im beruflichen Alltag ständig weiterentwickelt und vertieft. So entsteht ein reichhaltiger Fundus an fachlichen Kompetenzen, die die Professionalität von Fachkräften im pädagogischen Bereich ausmacht. Grundlegende Fähigkeiten, die für die Ausübung eines Berufes erforderlich sind, werden als Schlüsselkompetenzen bezeichnet. Diese müssen erworben werden und leiten sich von den Anforderungen in Beruf und Arbeitswelt ab. Der Beruf der ErzieherIn, der KindheitspädagogIn sowie der Fachkraft erfordert darüber hinaus die Einbindung persönlicher Basiskompetenzen. Entsprechend dieser Auslegung geht es bei den Basiskompetenzen von Fachkräften überwiegend um die Integration von personalen, fachlichen und sozialen Kompetenzen. Gerade in diesem Berufsfeld lassen sie sich nicht immer so stark eingrenzen.

Beispiel: Um Empathie für die Bedürfnisse von Kindern zu entwickeln, benötigen Fachkräfte auf der persönlichen Ebene die Fähigkeit, sich in die Befindlichkeit von anderen Menschen hineinzusetzen. Auf der fachlichen Ebene braucht es Kenntnisse über Entwicklungsphasen von Kindern, um diese richtig zu verstehen, und auf der sozialen Ebene die Fähigkeit, diese dann auch umzusetzen und zu kommunizieren. Kompetenzen sind Fähigkeiten, die auf andere Situationen übertragbar sind. Ist eine Fachkraft in der Lage, bestimmte Basiskompetenzen gegenüber Kindern aufzubringen, wird es ihr leichter fallen, diese ebenso gegenüber Eltern, Teammitgliedern oder im privaten Bereich umzusetzen. So wird die Weiterentwicklung der einzelnen pädagogischen Fachkraft und professioneller Teams in Kitas in vielerlei Hinsicht unterstützt:

Die pädagogischen Fachkräfte finden ihre Stärken wieder und erfahren, wie sie diese gewinnbringend einsetzen können. Ebenso gewinnen sie einen Blick dafür, welche Kompetenzen weiterentwickelt werden können und was dabei helfen kann, diesen Prozess zu gestalten.

Vorhandene Ressourcen im Team werden besser erkannt und effektiv für die Ziele der Einrichtung genutzt. Der Fortbildungsbedarf kann von der Leitung gezielt gesteuert und Fachkräfte können in bestimmten Bereichen gefördert werden. In den letzten Jahren wurde deutlich: Die fachlichen Ansprüche an das pädagogische Personal sind enorm gestiegen. Trotz der langen Ausbildung können wesentliche Inhalte selten in der notwendigen Tiefe vermittelt und erfahren werden. Dies geschieht erst nachhaltig während der praktischen Tätigkeit und setzt eine ständige Auseinandersetzung mit den wichtigen Inhalten und Themen voraus. Erfreulich ist deshalb die hohe Bereitschaft von pädagogischen Fachkräften, sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln und an weiterführenden Qualifikationsmaßnahmen teilzunehmen.

3.3 Kollegiale Zusammenarbeit

Kollegiale Zusammenarbeit oder auch Beratung, der Begriff ist eigentlich schon sehr deutlich. Es geht darum, sich kollegial, also auf einer Ebene Rat zu holen, oder auch Rat zu geben. Dabei sollen die unterschiedlichen Ideen und Ressourcen genutzt werden. Niemand muss schwierige Konflikte beispielsweise selbst verarbeiten, wenn ein Kollege so etwas schon durchgemacht hat und einen guten Rat dazu weiß. Kein Mensch kann alles wissen. Niemand ist dazu verpflichtet, alles alleine zu lösen. Bei der kollegialen Zusammenarbeit geht es darum, sich auszutauschen, Ideen zu bekommen und weiterzugeben, um den beruflichen Alltag einfacher und manchmal auch besser gestalten zu können.

3.4 Teambesprechung

Unsere Teambesprechungen finden im Wechsel mit Gruppenbesprechungen statt. So haben wir in den geraden Kalenderwochen Teambesprechung und in den ungeraden Wochen Gruppenbesprechung.

In den Teambesprechungen werden all die Dinge besprochen, welche die ganze Einrichtung und das gesamte Team betrifft.

Mit der Teambesprechung sollen alle Mitarbeiter auf denselben Kenntnisstand gebracht werden. Zudem kann es auch darum gehen, gemeinsame Lösungen für konkrete Probleme zu finden. Bei der Teambesprechung wird ein Protokoll geführt und erstellt, so kann immer geschaut werden was besprochen wurde.

3.4.1 Planung der pädagogischen Arbeit

Die wesentliche Planung der pädagogischen Arbeit findet in unseren Team- und Gruppenbesprechungen statt.

In der Gruppenbesprechung ist ein wichtiger Aspekt die eigene Reflexion der pädagogischen Arbeit, somit entsteht ein umfassendes Bild von der Entwicklung und dem Lernen eines Kindes, so ergibt sich eine Grundlage für die pädagogische Planung und das pädagogische Handeln.

Durch die pädagogische Planung unserer Arbeit können wir die Entwicklung und vor allem die Persönlichkeit der Kinder fördern und fordern.

3.4.2 Beobachtung und Dokumentation

Als Beobachtungsinstrument benutzen wir den Beobachtungsbogen zu den „Grenzsteinen der Entwicklung“. Reicht uns dieser Beobachtungsbogen nicht aus oder zeigt eine Auffälligkeit einer Entwicklung, dann ergänzen wir mit der Entwicklungstabelle von Kuno Beller.

Derzeit befinden wir uns in der Bearbeitung und Auseinandersetzung mit den Lerngeschichten.

3.5 Fortbildung

Durch Fortbildungen wird die Personalqualität sichergestellt. Aber auch die „weichen Faktoren“ wie z.B. Image der Gruppe oder der ganzen Einrichtung, Mitarbeitermotivation und Zufriedenheit werden gezielt unterstützt. Dies geschieht durch Veranstaltungen, Feste oder individuelle Maßnahmen.

Fort- und Weiterbildung sind wichtige Voraussetzung für Qualitätssicherung in der Krabbelstube. Die Fachkräfte frischen ihr bereits erworbenen Qualifikationen in der Kinderbetreuung auf und erweitern und vertiefen sie. Fort- und Weiterbildungen können gezielt genutzt werden, um sich bestimmte Themenbereiche zu spezialisieren und das persönliche Sach- und Fachwissen zu erweitern.

3.6 Zusätzliche Qualifikationen der Mitarbeiter

Unser Team wird durch Mitarbeiter ergänzt, welche in einer ersten Ausbildung

- Krankenschwester
- Familienhelfer

gelernt haben. So können wir von einem multifunktionalen Team sprechen und gegenseitig voneinander lernen.

4 Eltern

4.1 Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit

Im Aufnahmegespräch werden die Eltern gleich in das Geschehen mit einbezogen z.B. beim Ausfüllen des Aufnahmebogen, sie sind mitverantwortlich für ein Gelingen der Eingewöhnung ihres Kindes. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in der Eingewöhnungsphase besonders eng, um die bestmöglichen Bedingungen für das Kind zu schaffen. Die Fachkräfte arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über ihre Kinder und werden über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses informiert. Tür- und Angelgespräche finden beim Bringen und/ oder Abholen der Kinder statt. Es ist ein Austausch über aktuelle Geschehnisse und die Eltern bekommen regelmäßig ein Feedback vom Tag.

4.2 Formen der Zusammenarbeit

Wir wollen eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern aber natürlich auch ein respektvoller Umgang miteinander. Deshalb möchten wir auf Veränderungen der Lebensumstände und Lebenssituationen der Familien gerne informiert werden. Wir bewahren einen vorurteilsfreien Umgang mit den Eltern z.B. bei Migrationsfamilien oder anderen Religionen oder Bräuchen. Durch unsere Besonderheit, ein eingetragener Verein zu sein, arbeitet die Vorstandschaft, welche oft mit Eltern besetzt ist, eng mit uns zusammen. Jede Familie sollte pro Kind eine halbe Arbeitsstunde pro Monat leisten. Diese werden in Form von Mitarbeit bei Festen und Veranstaltungen beispielsweise durch Kuchen Spenden erarbeitet. In regelmäßigen Abständen darf ein Obst/Gemüsekorb für die eigene Gruppe mitgebracht werden. Diese Spende ist für den täglichen Obst und Gemüseteller welcher im Freispiel zur Verfügung steht

Derzeit beschäftigen wir uns mit der Planung und Ausübung von einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. In denen man über den aktuellen Entwicklungsstand spricht und die Eltern darüber informiert, was das Kind kann, womit es sich beschäftigt und um die Möglichkeit für Fragen zu geben.

4.3 Mitwirkung durch die Eltern

Um mit den Eltern in Kontakt zu kommen und zu bleiben bieten wir verschiedene Gespräche an.

Das Aufnahmegespräch: Es dient der Information der Eltern über den Krabbelstubenablauf, vertragliche Bedingungen, Betreuungszeiten und des Tagesablaufes. Zudem wird die Eingewöhnungsphase, die von den Eltern mitgestaltet werden besprochen.

Das Eingewöhnungsgespräch: Zu diesem Gespräch werden die Eltern nach Beendigung der Eingewöhnungszeit (nach etwa 8 Wochen) eingeladen. Gemeinsam reflektieren wir den Ablösungsprozess und die Eingewöhnung.

Bedarfsgespräche mit individueller Terminabsprache.

Tür- und Angelgespräche: Sie sind kurz und erfolgen beim Bringen und Abholen des Kindes. Bei diesem Informationsaustausch werden aktuelle Stimmungen und Gefühlsschwankungen des Kindes reflektiert und Besonderheiten des Tages mitgeteilt.

Alle Gespräche werden dokumentiert um Fortschritte der Kinder festzuhalten und zu reflektieren.

Die Eltern haben die Möglichkeit bei der Gestaltung des Ich-Büchleins und des Geburtstagskalenders mitzuwirken, indem Sie Fotos der Familien und der Bezugspersonen des Kindes von zu Hause mitbringen. Um das Kind zu uns in die Krabbelstube zu bringen, müssen die Eltern in den Verein als aktives Mitglied eintreten. Hierzu gehört die Leistung von sechs Arbeitsstunden, die sie in einem Jahr ableisten müssen. Beispielsweise bei Veranstaltung oder bei anderen Tätigkeiten, die in der Einrichtung anfallen z.B. Sträucher im Garten zurückschneiden oder Spielmaterialien reparieren oder aufhängen. Die Eltern haben ebenfalls die Möglichkeit sich in den Vorstand wählen zu lassen und bei der Organisation und Planung der Einrichtung mitzuwirken. Auch in Personalfragen haben sie so ein Mitspracherecht. Die Eltern bringen regelmäßig in einem rotierenden System frisches Obst und Gemüse für die Kinder in der Gruppe mit. Dies wird zum Frühstück oder als Zwischenmahlzeit angeboten.

4.4 Elternabend

Das Team der Krabbelstube organisiert einmal im Jahr einen Themenelternabend. Meist orientiert sich dieser an den gewünschten Themen der Eltern. Die Themen werden nach dem Elternabend mittels eines Feedbackbogens eingeholt. Je nach Thema wird eine Referentin gesucht oder vom Team erarbeitet.

Einmal im Jahr findet in jeder Gruppe ein Elternabend statt, in dem sich die Eltern zusammen mit dem Team der Gruppe, dem Leitungsteam und ggf. auch dem Träger austauschen können.

Die Elternabende sind Monaten zugeordnet. Die Eltern werden rechtzeitig und schriftlich dazu eingeladen. Die Elternabende teilen sich wie folgt auf:

Januar	Regenbogengruppe
März	Mondgruppe
Mai	Sternschnuppengruppe
Juli	Sonnengruppe
Oktober	Sternengruppe
November	Themenabend

5 Vernetzung

5.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen

Gemeinsam mit dem Kindergarten St. Josef in Oberrotweil führen wir das St. Martinsfest bzw. den Laternenumzug durch. Der Kindergarten plant und führt den Gottesdienst sowie den Umzug vor. Die Krabbelstube organisiert und führt die Bewirtung durch. Wir bieten an diesem Abend leckere Bauernwürste im Brötchen, Glühwein und Kinderpunsch an

Die Leitung, nach Möglichkeit auch das Leitungsteam, nimmt an Leiterinnensitzungen, die durch das Landratsamt und den KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) organisiert werden, teil. Hier kommen alle Leiterinnen aus dem gesamten Landkreis zusammen um sich gegenseitig mit ihren Erfahrungen auszutauschen und um auf dem aktuellen Stand zu kommen und zu bleiben. Einmal im Jahr gibt es ein Leitungstreffen aller Vogtsburger Einrichtungen, an dem auch die Krabbelstube mit Träger teilnimmt.

An der Zusammenarbeit der anderen Vogtsburger Kindergärten arbeiten wir derzeit noch.

5.2 Kooperationspartner

Als Ausbildungsbetrieb stehen wir durch unterschiedliche Praktikantinnen/Praktikanten, die wir betreuen in regelmäßigem Austausch mit den Fachschulen der Sozialpädagogik.

Hier arbeiten wir zusammen mit:

- Edith-Stein-Schule
- Merianschule
- Kath. Fachschule
- Haupt-/Realschulen der Umgebung

Darüber hinaus haben wir folgende Kooperationspartner:

- Träger (Gemeinsame Planung und Organisation der Einrichtung)
- Stadt Vogtsburg (Unterstützer der Krabbelstube in unterschiedlichen Bereichen mit 68%)
- Kath. Kirche (in einem Ihrer Gebäude in Oberrotweil befindet sich der Hauptsitz der Krabbelstube)
- Arbeitsgruppen (bestehend aus einem kleinen Teil von Leitungen aus dem Landkreis)
- Jugendamt (es übernimmt bei ein paar Eltern die laufenden Beitragskosten)
- Gesundheitsamt (Meldung von Krankheiten in der Einrichtung und Partner für alle auftretenden Fragen im Krankheitswesen)

5.3 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Derzeit haben wir keine Kooperation mit dem Jugendamt.

Sollte von unserer Seite Bedarf aufkommen, wenden wir uns an das Jugendamt im Landratsamt Breisgau Hochschwarzwald mit Sitz in der Stadtstraße in Freiburg.

5.4 Kooperation mit sozialen Fachdiensten

Derzeit haben wir keine Kooperation mit sozialen Fachdiensten.

6 Qualitätssicherung

6.1 Was Qualität für uns bedeutet

Qualität bedeutet für uns eine enge Umsetzung des Bildungs- und Orientierungsplans des Landes Baden-Württemberg. Des Weiteren bedeutet Qualität für uns, dass gesetzliche sowie fachliche Vorgaben umgesetzt und eingehalten werden. Auch das frisch zubereitete Essen, sowie ein vielfältig gestalteter Tagesablauf für die Kinder zählt für uns als wichtiger Baustein der Qualität.

Die Qualität einer Krabbelstube misst sich in erster Linie an der Erfüllung ihrer Hauptaufgaben, die wie folgt aussehen:

- Die Unterstützung der persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes
- Die Förderung der sozialen und kulturellen Integration der Kinder
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Damit diese Aufgaben erfüllt werden können, ist eine Reihe von Zusatzaufgaben zu bewältigen. So braucht die Krabbelstube Konzepte, eine Leitung, Bezugspersonen, angemessene Räume, eine gute Ausstattung, finanzielle Mittel und eine produktive Zusammenarbeit im Betrieb. Bei all den Aufgaben, die unsere Qualität ausmacht, müssen pädagogische, organisationspsychologische und betriebswirtschaftliche Aspekte berücksichtigt werden. Im Vordergrund sollten Fragen stehen wie: Was brauchen Kinder? Wie lernen sie?

Durch regelmäßig stattfindende Fortbildungen werden die Mitarbeiterinnen weitergebildet. Durch regelmäßig stattfindende Mitarbeitergespräche, ob geplant oder zwischen Tür und Angel. Qualität bedeutet auch das Anbieten von Elternabenden sowohl mit als auch ohne Referenten zu unterschiedlichen Themen. Qualität setzt höflichen, transparenten und respektvollen Umgang im Team voraus. Für Kinder eine liebevolle und geborgene Umgebung zu schaffen, um sich bestmöglich entwickeln können. Um unsere Qualität zu steigern, gehören einheitliche Regeln und Grundsätze, welche wir in unserem QM-Handbuch erarbeiten und festhalten.

Qualität bedeutet für uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kindern die optimale Förderung zu ermöglichen, außerdem ist es uns wichtig, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern sich bei uns wohl und gut aufgehoben fühlen. Denn das ist die Grundlage für Vertrauen und somit für eine gute Zusammenarbeit. Durch festgelegte und regelmäßige Beobachtungen mit einheitlichen Beobachtungsmaterialien, kann der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder festgehalten werden und andere Fachkräfte können jederzeit darauf zurückgreifen und die Beobachtungen ergänzen.

Das allerwichtigste Kriterium unserer Qualität besteht darin, dass alle hinter den einzelnen Konzepten, sowie dem Gesamtkonzept der Einrichtung stehen und es umsetzen.

6.2 Wie wir die Qualität unserer Krabbelstube sichern

Ziel einer pädagogischen Konzeption ist es transparent und kontrolliert festzulegen wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Einrichtung erreicht werden soll. Durch die gemeinsame Erklärung von Aufgaben, Zielen und Umsetzungsmaßnahmen gibt sich für das Team eine überprüfbare Qualitätsorientierung. Diese Anhaltspunkte sind Basis für Raumgestaltung, Materialangebot, Impulsgebung, Angebots- und Projektauswahl, sowie bei der Erstellung unseres Essensplan. Im Krabbelstubenalltag führen wir verschiedene Listen. In den Gruppentagebüchern wird die Anwesenheit der Kinder vermerkt. Die pädagogische Konzeption hat einen großen Anteil an der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit. Die enthaltenen Zielsetzungen, Prozesse und Strukturen wurden gemeinsam erarbeitet und bilden unsere Arbeitsgrundlage im Alltag. Wir nutzen unsere Dienst- und Teambesprechungen für die systematische, interne Evaluierung. In Besprechungen und an Planungstag nutzen wir verschiedene Methoden wie Diskussionen, Feedbacks, Reflektionen und Mindmapping. Die Qualitätssicherung ist ein Zyklus der immer wieder überdacht und an neue Gegebenheiten angepasst werden muss. Der Kreislauf der Qualitätsentwicklung wie Globalziele, Bestandsaufnahmen, Teilziele, Maßnahmen, Evaluation, Konsequenzen und Vieles mehr helfen uns dabei. Träger und Leitung sorgen für qualifiziertes Fachpersonal in den regelmäßig stattfindenden Fortbildungen.

6.3 Elternbefragung

Diese findet bei uns in Tür- und Angelgesprächen sowie wie in verschiedenen Rücklauf- und Feedbackumfragen in unterschiedlichen Bereichen statt

6.4 Zufriedenheitsanalyse

Diese findet bei uns in Tür- und Angelgesprächen sowie wie in verschiedenen Rücklauf- und Feedbackumfragen in unterschiedlichen Bereichen statt

6.5 Kinderbefragung

Wir befragen die Kinder regelmäßig zu unterschiedlichen Themen und Aktionen im Tagesgeschehen. Eine Befragung findet mit einfachen Fragen die mit ja/nein oder wenigen Worten beantwortet werden kann statt.

7 Impressum

Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil e.V.

Eisentalstraße 10

79235 Vogtsburg – Oberrotweil

Tel.: 07662/1247

Email: info@krabbelstube-vogtsburg.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Christiane Vogel, Laura Beck sowie das gesamte Team der Krabbelstube

Verantwortlich für Gestaltung und Layout:

Christiane Vogel

Herausgeber:

Krabbelstube mit Kinderkrippe Oberrotweil e.V., im November 2021